

... Weidner

Cantata, welche an dem frohen und erwünschten Hochzeit-Feste Des S. T. Hoch-Fürstl. Hochverordneten Hrn. Consistorial-Rahts Engelcken, und Der Demoiselle Müllerm, Zu Rostock den 22ten Maii 1737. sowohl vor als nach der Copulation abgesungen, und zur Bezeugung wahrer ergebenen Hochachtung und seiner hertzlichen Gratulation entworffen worden

Rostock: Adler, 1737

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn749393068>

Druck Freier  Zugang



CANTATA,

welche

an dem frohen und erwünschten

Hochzeit-Feste

Des S. T.

Hoch-Fürstl. Mecklenburgischen Hochverordneten

Hrn. CONSISTORIAL-Raths

G S G S G S R G S,

und Der

DEMOISELLE

S S S S S R S,

Zu Rostock den 22ten Maij 1737. sowohl vor als nach der
Copulation abgesungen,

und zur Bezeugung wahrer ergebenen Hochachtung und
seiner herrlichen Gratulation entworffen worden,

Durch

Des Hochgeehrtesten Braut-Paars

gehorsamsten Diener

WEIDNER, J. U. D.

ROSDOK,

Gedruckt bey Johann Jacob Adlern, Hoch-Fürstl. und Acad. Buchdr.

36

CAVALATA

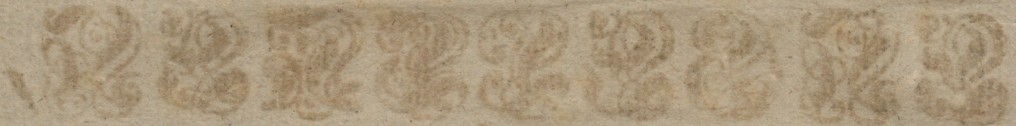
an den Herren und Ehrenreichen

Herren

in

der Stadt Rostock

WIRTSCHAFTS



und

DEMOISELLE



zu Rostock am 17ten März 1777

erschienen

die unterzeichnete

und

die unterzeichnete

erschienen

WEDDAR, J. U. D.

an den Herren und Ehrenreichen



Prosper connubio dies coruscat,
Quem Clotho niveis benigna pensis
signet.

Sidon, Carm., XIV. I.

A R I A.

Schönster May! laß deine Lüffte,
Blumen, Früchte, Ehne, Düffte,
Allen Sinnen herrlich seyn;
Was so viele trübe Wochen
Ja was Monden unterbrochen,
Das bring uns gedoppelt ein.

Da Capo.

A 2

Recit.

Recit.

Die Sehnsucht geht von Zeit zu Zeit;
Des Winters ist der Frühling unser Trost;
Der Frühling wünscht des Sommers Lustbarkeit;
Des Sommers geht der Wunsch auff manche Früchte,
Und auff die köstlichsten Gerichte,
Die uns der Herbst allein verleyht;
Allein den Winter hasset jedermann,
Weil er nichts Neues geben kan.

A R I A.

Die Liebe hat allein die Weise,
Daß sie des Winters auch nicht ruht,
Zum neuen Eh-Verck ist auch der Decem-
ber gut.

Der Frühling hat hernach das Glücke,
Daß er das freudige Geschicke
Ganz öffentlich zu wissen thut.

Da Capo.

Recit.

So wisse es denn auch die Welt,
Daß die Preiß-würd'ge Müllerin
Dem Theursten ENGELCKEN auffß herrlichste ge-
fällt;
Und das, durch gleich-gesinnten Sinn,

In

In Tugend-vollen Liebes-Flammen,
Ein Paar der Engel tritt zusammen.
Ein jeder, der es hört und sieht,
Sprech diß dazu mit redlichen Gemüht.

A R I A.

Brennet ihr Flammen aus lodernden Trieben,
Herzt EUCH, JHR Herzen, vergnügt EUCH
mit Lieben,

Stellet ein Muster der Lieblichkeit dar.
Blühet gar herrlich bey Göttlichen Seegen,
Wandelt auf Rosen-gebähneten Wegen,
Haltet nach Funffzig ein jubelndes Jahr.

Da Capo.

Recit.

Diß ist der Freunde Wunsch und Spruch,
Der Höchste wird ihn schon erfüllen,
Auch umb der frommen Väter willen,
Die wehrten Mütter sehen es mit Augen
Wie viel bey GOTT Gebeth und Flehen taugen.

A 3

Schluß.

Schluß - ARIA.

Wirbelt euch, ihr lauten Thöne,
Macht es ihr Trompeten schöne;
Schallet mit erhabnen Fleiß.

GOTT hat alles wohl ersehen,
Von dem Höchsten ist's geschehen,
Ihm sey Ehre, Lob und Preis.

* * * * *
* * * * *
Sic magis, ô nuptæ, semper concor-
dia, vestras
Semper amor sedes incolat assi-
duus.

Catullus elegia 2.



Der Adel wahrer Liebe,
Ward
Ben der solennen Vermählung
Des Wohlgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,
Herrn Christian Sinrich
Engelken,

Weitberühmten Jureconsulti,
Er. Hochfürstl. Durchl. des Regierenden Herzogen
zu Mecklenburg, Herrn Carl Leopolds, Hochbetrau-
ten Consistorial Raths, wie auch des Rostockischen Jungfräul.
Klosters zum S. Kreuz und der Kirchen-Oeconomie
Hochansehnlichen Provisoris,

mit
Der Hoch-Edelgebohrnen Demoiselle,
DEMOISELLE,
Maria Elisabeth Scüllern,

am 22ten Maji des 1737ten Jahres
in einer SERENATA
musicalisch aufgeföhret

Von
Einem nahen Anverwandten und treu-
gehorsamsten Diener.

RECITANTI.

FORTITUDO.

PAX.

AMOR.



A R I A.

Fortit.



Um Würgen, zum Tödten
Erhizet die Geister durch muntre
Trompeten,
Erreget den Helden ein wallendes
Blut.

Ihr Pauken und Pfeiffen,
Zum Degen zu greiffen
Ermuntert die Sinnen; begeistert den
Muth.

Da Capo.

B

Q ed.

O edle Lust!
Wenn ich der Feinde kühnen Sinn
Zu brechen mächtig bin.
Wie kochet nicht in meiner Brust
Ein heisses Blut,
Wenn ich an jenem schwarzen Meer
Der tapffern Russen Heer
Mit rasselnden Getös erblicke?
Das dort den Uebermuth
Der frechen Janitscharen dämpffet,
Und muthig kämpffet,
Ben kühner Gegenwehr.

A R I A.

Das Krachen und Knallen
Aus holen Metallen
Bergnügt mich zu sehr.
Das Meckeln der Sebel
Im rauchenden Nebel
Erquickt das Gehör.

Da Capo.

Wenn hie ein muthig Ross
Durch die getrennten Glieder rennet
So vormahls Ordnung enge schloß:
Wenn dort ein etwas liegt
Das man nicht kennet:

Ein

Ein Stück vom Fuß,
Ein halb gequetzelter Korff,
Der, als noch unvergnügt,
Mit starren Augen fundelt,
Wenn Gruß und Segen-Gruß
Aus holem Erß die Luft verdunkelt,
So scheint zwar dis Schau-Spiel jämmerlich;
Doch wer der Menschen Bosheit kennt,
Wird völlig überzeugt
Des Krieges Nutzbarkeit gestehen:
Wer schüzet mächtiglich
Des ganzen Landes Wohlergehen?
Wodurch besteht ein ruhig Regiment?
Gewiß nur durch den Krieg.

A R I A.

Der Krieg beschüzet Land und Städte,
Der Krieg beschüzet mich und dich,
Wer würde, wenns der Krieg nicht thäte,
Den Bau so vieler Staaten stützen:
Wie solte denn der Krieg nicht nützen?
Mein Satz ist unveränderlich.

Da Capo.

Pax, Vergeblich rühmest du
Ein überheßlich Ungeheur,

B 2

(60)

(So sey es mir erlaubt den Krieg zu nennen,)
Den Stöhrer der vergnügten Ruh,
Ein rechtes Abendtheur,
Wie auch die Heyden selbst bekennen:
Ists nicht der Krieg
Der ganze Länder ruinirt,
Und oft die Pest gebiert?
Es sey der Sieg
Auf wessen Seiten er auch wolle:
So nimmt er doch den Schweiß
Von armer Unterthanen Fleiß
Zum Zolle.
Wenn dort am Rhein
Dergleichen Mord-Spectackel seyn,
Wie geht es da nicht zu?
Der arme Landmann wird dir sagen:
Allein was achtest du
Des Jri Klagen?
Dein Geist, der nur nach Blute schreyt,
Wird der Barmherzigkeit entwöhnt:
Ein schnöder Lorbeer-Kranz der dich bekrönt,
Treibt alle Zärtlichkeit aus deinem Herzen weg,
Der Ehrgeiz macht dich blind,
Die Ruhmsucht keck.
Bricht auch dein Herz ein armes Waisen-Kind?
Der Schutt von den verbrannten Häusern?
Ein liegend und zerquetscht Getreide?
Der Wittwen weinend Angesicht?

Jch

Ich glaub es nicht ;
Dein Herz ist eisern,
Du lachest wohl bey solcher Augenweide.

A R I A.

Brich nur durch den Hochmuths-Rebel :
Deinen Sebel
Laß in seiner Scheide ruhn,
Rühme nicht die Feld-Trompeten,
Meiner Flöten
Sanftes Schallen
Muß den Ohren mehr gefallen,
Als die Thöne der Musqueten
Und der Mord-Trompeten thun.

Da Capo,

Wo meine Friedens Flöte klinget,
Und, flugen Nachtigalen gleich,
Mit wunderschönen Thon
Durch Thäler und Gebüsche dringet :
Ich meyne, wenn ein Reich
Der stolzen Ruh genießet,
Und wenn kein frecher Martis-Sohn
Unschuldig Blut vergießet,
So blühet Land und Stadt,
Allein = = = = =

B 3

36

Ich kan nicht länger stille seyn:
Du siehst den Krieg
Nur an der schlimmsten Seite.
Ja ja!
Du nur die reiche Beute:
Das ist dein bester Sieg.
Die wahre Tapfferkeit.
Sieht nicht auf Eigennutz:
Im Streit
Biet ich den Feinden Trug
Nur um des Vaterlandes willen:
Und achte darum nicht
Der donnernden Carthaunen Brüllen.
Ein heisses Bley,
Das durch gepeitschte Luft
Mit schwirrendem Gezische streichet,
Ein rauchender Salpeter-Dufft
Ist mir nur darum angenehm,
Weil ich dazu verpflichtet:
Und sonst nicht.

A R I A:

Tapffer streiten, tapffer kämpffen,
Seiner Feinde Wuth zu dämpffen,

Eadelt

Tadelst ja kein Kluger nicht,
Höre meinen Unterricht
Auf die angebrachten Gründe.
Wenn ich solche Feinde finde,
Die nur schändlich abgericht
Land und Leute zu verheeren,
Dien ich meinem Vaterlande
Redlich im Soldaten-Stande;
Und muß ihrer Bosheit wehren:
Solches fodert meine Pflicht.

Da Capo.

Pax. Ich tadle nicht
Die wahre Tapfferkeit:
Nur davon ist der Streit:
Ob Raub, und Mord, und Brand,
Den löblichen Soldaten-Stand
Nicht schände?

Fort. Thun meine Hände
Dergleichen nicht,
So bin ich auffer Schuld.
Die Ungedult
Benebelt dir den Sinn.
Wenn ich mit meinen Sold zufrieden bin,
Und mich nicht wie du meinst ernähre:
So sag ich Zweiffels frey:

Daß

Daß der Soldaten-Stand,
Der besten einer sey.
Pax. Ja wenn die Grausamkeit nicht wäre,
Die stets den Krieg begleitet,
So hättest du das Lob
Desselben billig ausgebreitet.

A R I A.

Ich bleibe noch bey meinen Sätzen:
Und kan den Krieg nicht höher schätzen,
Als eine freye Tyranney,
Und soll ich deine Kühnheit schildern:
So weiß ich schon mit welchen Bildern
Dieselbe zu vergleichen sey.

Da Capo.

Fort: Begreiftest du denn nicht,
Daß solche Tyranney
Nicht eigentlich des Krieges Endzweck sey?
Wenn mancher Bösewicht
Die Gränzen überschreitet,
Und durch Gelegenheit verleitet,
Ein Zeugniß seiner Bosheit giebt,
So kan doch dis den Krieg nicht überhaupt verdammen;
Denn auch zur Friedens-Zeit
Wird manche Bosheit ausgeübt,

Gerech:

Gerechtigkeit
Nicht allemahl geliebt,
Wie soll denn alles dies vom Kriege stammen?

A R I A.

Edle Waffen!
Ihr müßt uns die Ruhe schaffen;
Ob ihr gleich nicht ruhig seyd.
Ihr beschützet unsre Mauren,
Und verlacht der Feinde Lauren,
Ihr seyd unsre Sicherheit.

Da Capo.

Pax. Du magst den Krieg auch noch so viel erheben:
So werd ich dir
Doch nicht vollkommen Beyfall geben;
Denn glaube mir:
Ein Land in dem der Friede blühet,
Ist recht ein irdisch Paradies,
In welchem man die schönsten Früchte ziehet:
Ein jeder erndtet den Genieß
Von seinem Fleiße sicher ein.
Man höret nicht Bedrängte schreyn,
Und weil ein jeder ruhig wohnt,
So kan die Tugend triumphiren,
Die Bösen werden nicht verschont,
Die Guten lassen sich mit Lust regieren.

Ⓒ

Man

Man sieht wie Korn und Most
In stetem Überfluß,
Und wie das beste Fleisch und Brodt,
Zur Kost
Der Bürger Häuser füllen muß.

A R I A.

Der Friede kan die Länder bauen:
Der Bosheit leicht den Paß verhauen:
Die Tugend würdiglich erhöh'n.
Der Friede kan die Felder schmücken:
Der Friede kan den Beutel spicken:
Wie ist er doch so wunderschön?

Da Capo.

Amor. Ich hab euch lange zu gehört,
Allein
Ihr treffet nicht den Grund der Sache;
Wenn ich euch einen Einwurff mache,
Den mich Erfahrung längst gelehret,
So werdet ihr geschlagen seyn.
Der Friede kan unmöglich wahren
Wenn ihn nicht meine Flammen nähren;
Die Tapfferkeit
Kan nicht die wahre seyn,
Es ist vielmehr ein blosser Schein,
Wenn sie nicht auch von mir entspringet:

Zum

Zum Streit
Gehört ein solches Herz,
Das wahre Liebe dringet
Dem Vaterlande treu zu seyn.
Wie fraget ihr denn in den Tag hinein
Wer unter euch den größten Vorzug habe?

A R I A.

Die flammenden Triebe,
Der reizenden Liebe,
Behalten Platz.
Wenn diese Blut im Herzen lodert,
So wird nichts mehr zur Ruh erfordert,
O welch ein Schatz!

Da Capo.

Fortit. Wir müssen dir wohl einen Vorzug gönnen,

Pax. Und dich den Grund der Ruhe nennen,

Da wir nur deine Früchte seyn.

Fort. Allein

Wenn deine Blut verlöscht

In zweyer Potentaten Herzen,

Wer zündet da die Liebes-Kerzen

Von neuen wieder an?

Muß nicht ein Krieges-Mann

Durch seine Tapfferkeit

C 2

Den

Den Feind erschrecken,
Und durch Gewalt die Lieb erwecken?
Amor. Du irrest weit:
Die Liebe läffet sich nicht zwingen;
Ich weiß zu rechter Zeit
Mich wieder in das Herz zu dringen;
Und also siehest du
Daß ich auch hierinn alles thu.

A R I A.

Liebe bringet heisse Flammen
In ein halb erfrorenes Blut.
Will das Herz
Durch den Schmerz
Gleich den ersten Trieb verdammen;
Machet doch die süsse Glut
Endlich alles wieder gut.

Da Capo.

Pax. Der Name wiederleget dich
Den solche Handlung führet,
Und schützet mich
In dem was ich zuvor berühret.

Amor. Den schlechten Ruhm
Will ich dir gönnen,
Sie mögen es nach deinem Nahmen nennen,
Bleibt nur die Sache selbst mein Eigenthum.

Denn

Denn wenn man Friede macht,
So hab ich meine Kunst zuvor schon angebracht,
Das wirst du mir nicht leugnen können.

A R I A.

Lasset sanfte Flöten schallen,
Daß die Wälder wiederhallen,
Und die Ehre doppelt gehn.
Solches Streiten, solches Scherzen,
Pfleget man an verliebten Herzen
Fast auf gleichen Schlag zu sehn.

Da Capo.

Daß ich euch völlig überzeuge
Wie reizend meine Züge seyn:
So nehmt in Augenschein,
Was heut zu Rostock sich eräuge.
Ein theurer Engelken,
In dessen Blut ich jezo meinen Sig
Bergnügt genommen,
Ist durch den Augenblick
Der edlen Müllerin gewonnen.
Betrachtet dieses Paar:
Es stellet euch
Ein so vortrefflicher Vergleich
Den Adel wahrer Liebe dar.

C 3

Sch

Ich weiß, ihr werdet schon gestehn,
Die Liebe habe sich was ächtes ausersehn.
Ich denk in meinem Sinn:
In solchen Herzen Platz zu nehmen,
Darff sich die Tugend Königin
Gewiß nicht schämen.

Was meynet ihr?

Fort. Wie können wir
Pax. Dis edle Bündnis tadeln?
Wir wollen solches selbst mit unsern Schätzen adeln.

A R I A

Pax. Zur Ruhe, zum Frieden; Amor zum Lachen
und Herzen;

Fort. Der Feinde Verfolgung getrost zu verschmerzen;

Tutti. Verbinden wir uns diesem Paar.

Pax. Ich schencke Zufriedenheit, Ruhe der Sinnen;

Amor. Ich mische mich allezeit willig darinnen;

Fort. Ich bringe meine Großmuth dar.

Da Capo.

Wie

Amor. Wie nun?

Behalt ich nicht den Preis?
Ist nicht dis schön verbundene Paar
Davon ein trefflicher Beweis?

Pax. Die Wahrheit ist zu offenbahr:

Fort. Wir können dir nicht widersprechen,
Erfahrung möchte nur
Die Frechheit schwächen.

Amor. So siegt die Liebe denn:

Erkennt ihr Sterblichen
Was ihre Krafft vermag!
Wie manche Lust,

Wie manchen Freuden-Tag,
Wird der verliebten Brust
Nicht zählen? ;

Du holdes Barn-Althen,
Wirst hier ein deutlich Muster sehn,
Wie glücklich meine Triebe wählen.

Ihr Freunde stimmet an:
Wir wollen noch dis Fest besingen,
Es soll die Stimme klingen
So gut sie immer kan.

Schluss: A R I A.

Tutti. So lebet beglücket, verehlichte Beyde!
Der Höchste verdopple die heutige Freude:
Gefee=

Geseignet sey der neue Stand!
Erquicket euch reichlich verbundene Herzen
Mit süßen Vergnügen, mit lieblichen Scher-
hen,
Und zeigt uns bald ein Liebes-Pfand!
Erlebet im Seegen die spätesten Tage,
Den Freuden zur Wonne, den Neidern zur
Plage,
Geseignet sey diß Liebes-Band!



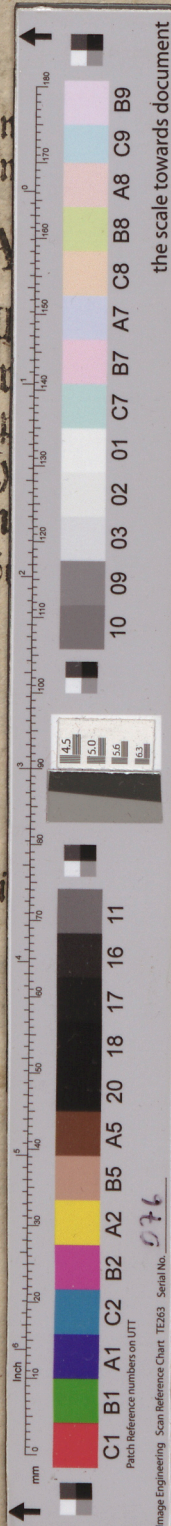
Denn wenn man Friede macht,
So hab ich meine Kunst zuvor schon
Das wirst du mir nicht leugnen können

A R I A

Lasset sanfte Flöten schall
Daß die Wälder wieder
Und die Thöne doppelt
Solches Streiten, solch
Pfleget man an verliebten
Fast auf gleichen S

Daß ich euch völlig überzeuge
Wie reizend meine Züge seyn:
So nehmt in Augenschein,
Was heut zu Rostock sich eränge.
Ein theurer Engeldien,
In dessen Blut ich jezo meinen Si
Bergnügt genommen,
Ist durch den Augenblick
Der edlen Müllerin gewonnen.
Betrachtet dieses Paar:
Es stellet euch
Ein so vortrefflicher Vergleich
Den Adel wahrer Liebe dar.

C 3



sen,

hn.

Da Capo.

Sch